

Bemerkungen

o = oberes System; *u* = unteres System;
T = Takt(e)

Quellen

- A1 Autograph zu Nr. 1. Zwickau, Robert-Schumann-Haus, Signatur 3702-A1. Kopftitel: *Aus den Kinderszenen*. Unten links Datierung des Widmungsautographs: *Dresden, / 16ten Februar 1848*. Unten rechts: *Für Marie mit den herzlichsten Wünschen / Robert Schumann*. Albumblatt für Schumanns Schwägerin Marie Wieck.
- A2 Autograph zu Nr. 9. Washington, Library of Congress, Signatur ML96.S415. Erste Niederschrift mit noch zahlreichen Abweichungen von der gedruckten Fassung; das Blatt enthält außerdem noch das Incipit zu Nr. 6 sowie einige später in Op. 124 veröffentlichte Stücke.

Der derzeitige Fundort eines Albumblattes von 1842 mit einer Reinschrift von Nr. 6 *Wichtige Begebenheit* ist nicht bekannt.

- E1 Erstaussage. Leipzig, Breitkopf & Härtel, Plattennummer 6016, erschienen Ende Februar 1839. Titel: *Kinderszenen. / LEICHTE / STÜCKE / FÜR DAS / Pianoforte / componirt / von / Robert Schumann. / Op. 15. / Eigenthum der Verleger. / LEIPZIG / BEI / Breitkopf & Härtel. / Pr. 20 Gr. / Eingetragen in das Vereins-Archiv. / 6016. / Lith. bei Fr. Krätzschmer*. Wie Schumann gewünscht hatte, war der „breite Rand durch Linien“ eingefasst, und zwar durch eine blaue Randbordüre. Eigenartigerweise hatte der Verlag Schumann keine Gelegenheit zur

Korrekturlesung gegeben. Der erste Abzug enthält daher noch zahlreiche Fehler und ist im Grunde eine nicht autorisierte Quelle.

- WL Widmungsexemplar der Erstaussage (E1) für Franz Liszt. Zwickau, Robert-Schumann-Haus, Signatur 93.77-D1/A4. Titelblatt ohne Preisangabe, also Exemplar vor Veröffentlichung. Handschriftliche Widmung auf dem Titel unten rechts: *An F. Liszt / in Freundschaft / R. Schumann / Wien, d. 18ten März*. Der Verlag hatte Schumann am 16. Februar 1839 sechs Druckexemplare der Erstaussage geschickt, die wie üblich noch keine Preisangabe enthielten. Eines davon sandte Schumann durch den Wiener Verleger Haslinger am 19. März 1839 an Franz Liszt, nachdem er darin eine Reihe von Fehlern handschriftlich korrigiert hatte. Es ist deshalb von besonderer Bedeutung, weil ein Korrekturblatt, das Schumann am 2. März, direkt nach Erhalt der ersten Exemplare, „mit Reitpost“ („Briefbuch“ Nr. 509) an Breitkopf geschickt hatte, verschollen ist. Es wurde wahrscheinlich in großer Eile angefertigt und enthielt offensichtlich nicht alle Korrekturangaben aus dem Exemplar für Liszt. Jedenfalls sind einige davon in den späteren Abzügen nicht ausgeführt.
- E2 Spätere, korrigierte Auflage der Erstaussage. Erschienen im März 1839. Am 14. März 1839 teilte Breitkopf Schumann mit: „Die in den Kinder Szenen befindlichen Fehler ließen wir nach Ihrer Angabe verbessern.“ Die korrigierte Neuaussage war also bereits Mitte März zumindest potenziell verfügbar. Die in WL eingetragenen Korrekturen sind freilich nur zum Teil berücksichtigt. Neu in der korrigierten Auflage sind die Metronomangaben und die Pedalangaben zu Beginn

der einzelnen Stücke (außer Nr. 7, wo die Pedalangabe in T 1 bereits in den ersten Abzügen vorhanden war). Allerdings war auch E2 noch nicht ganz fehlerfrei. Jedenfalls beklagte sich Schumann in einem Brief an Breitkopf & Härtel vom 15. November 1853, in dem er sich für die Zusendung zweier Exemplare der *Kinderszenen* bedankte, dass „die beiden alten Fehler stehen geblieben“ seien (siehe Einzelbemerkungen, Bemerkung zu Nr. 11, T 36, und Nr. 13, T 20). Schumanns Handexemplar, (Zwickau, Robert-Schumann-Haus, Signatur 4501/Bd. 3-D1/A4) ist ein Exemplar dieser Auflage von 1853. Vorsatzblatt: *Leipzig 1838*. Der Notentext ist identisch mit dem der Ausgabe von 1839. Es enthält eine Reihe handschriftlicher Eintragungen, wohl von Clara Schumann, die einige weitere, in WL nicht angeordnete Fehler korrigieren.

Ein Neustich der *Kinderszenen* (mit schmalerer, grüner Bordüre) dürfte wohl erst nach 1868 erschienen sein.

Zur Edition

Wie aus seinem Brief vom 17. März 1838 an Clara hervorgeht, hat Schumann die 13 veröffentlichten Nummern der *Kinderszenen* aus ursprünglich 30 Stücken „ausgelesen“. Es gab also vielleicht nie ein zusammenhängendes Autograph. Allerdings ist in einem Brief an Clara vom 17./18. März 1838 und in einer Tagebucheintragung vom 20. März davon die Rede, dass die „Kinderszenen ganz ins Reine“ geschrieben seien. – Ob als Stichvorlage für die Erstaussage E1 ein Autograph oder eine Abschrift diente, ist nicht bekannt. Schumanns Schreiben vom 2. März 1839 an Breitkopf & Härtel, in dem er die vielen Fehler in den ihm zugesandten ersten Exemplaren auf das „schlimme Manuscript“ zurückführte, deutet vielleicht eher darauf hin, dass er dem Verlag als Stichvorlagen autographe Blätter zugesandt hatte. Eine

Kopistenabschrift wäre wohl kaum ein „schlimmes Manuscript“ gewesen.

Da Autographe fehlen, war natürlich die korrigierte Erstaussgabe E2 als einzige Hauptquelle anzusehen. Das machte die Quellensituation jedoch keineswegs einfach: Es galt einerseits, die Fehler dieser Ausgabe aufzuspüren (weder in WL noch in E2 sind alle Fehler entdeckt), dabei aber andererseits angesichts fehlender handschriftlicher Quellen sehr behutsam vorzugehen und nicht zu stark in den Text der Hauptquelle einzugreifen.

Viele Fehler in E1 ergeben sich daraus, dass Wiederholungen kurzer Abschnitte dort oft ausgestochen sind. In den Vorlagen war dies offensichtlich nicht der Fall, denn als Schumann die Manuskripte am 21. März 1838 an Breitkopf sandte, meinte er, es würden „wohl zehn bis elf Platten geben“. Der Grund für die künstliche Ausdehnung auf 20 Seiten waren wohl finanzielle Überlegungen des Verlags. Das Ausstechen veränderte nicht nur die (optischen) Proportionen der Stücke, sondern führte auch dazu, dass die entsprechenden Abschnitte eben nicht textgleich sind, sondern zahlreiche kleine Abweichungen voneinander aufweisen. In dieser Urtextausgabe ist die (vermutliche) ursprüngliche Form der handschriftlichen Quellen wieder hergestellt.

Hinsichtlich der in E2 neu hinzugekommenen Metronom- und Pedalangaben kann man wohl davon ausgehen, dass das verschollene Korrekturblatt neben der Auflistung der Fehler auch eine Liste für diese Ergänzungen enthielt. Allerdings enthält das neben WL einzige erhaltene Exemplar von E1 (Staatsbibliothek zu Berlin · Preussischer Kulturbesitz) eine Notiz seines früheren Besitzers, des Schumann-Freundes Otto Böhme, wonach „die Metronomisierung der Kinderszenen [...] nicht nur nicht von R. Schumann, sondern überhaupt ohne sein Mitwissen, ohne seine Zuziehung gemacht“ worden sei. Das besagt jedoch nicht, dass die Metronomzahlen gegen Schumanns Willen zustande kamen. Immerhin erkundigte sich Schumann Ende Januar 1839 bei Joseph Doppler, wo er ein Metronom




erwerben könne. Doppler verwies ihn mit Brief vom 24. Januar an Johann Nepomuk Mälzel, der zu Beethovens Zeiten das Metronom entwickelt hatte und noch in Wien wohnhaft war. Wahrscheinlich Ende Januar / Anfang Februar 1839 beschaffte Schumann sich ein Metronom, und die Metronomisierung der *Kinderszenen* könnte durchaus damit in einem wie auch immer gearteten Zusammenhang stehen. Dass Schumann sie nicht auch in das Widmungsexemplar für Franz Liszt eintrug, scheint nur zu verständlich – Liszt hätte sich über eine solche Tempofestlegung wohl eher gewundert.

Die Metronomzahlen lösen bei heutigen Pianisten häufig recht großes Befremden aus. Sie stimmen jedoch durchaus mit dem Tempoverständnis der Schumann-Zeit überein (vgl. dazu die kleine Studie von Michael Struck, *Träumerei und zahl-lose Probleme. Zur leidigen Tempofrage in Robert Schumanns Kinderszenen*, in: *Schumanniana nova. Festschrift für Gerd Nauhaus zum 60. Geburtstag*, hrsg. von Bernhard R. Appel/Ute Bär/Matthias Wendt, Sinzig 2002).

In runde Klammern gesetzte Zeichen fehlen in den Quellen. Die Tempoangaben zu den Nummern 4, 12 und 13 im Widmungsexemplar für Liszt sind wohl absichtlich nicht in den Druck aufgenommen worden. Sie sind an Ort und Stelle in Fußnoten mitgeteilt.

Einzelbemerkungen

Nr. 1 Von fremden Ländern und Menschen

Tempoangabe in A1 *Allegretto*. Über die Ausführung der  gegenüber den Triolen (T 2, 4, 6 usw.) ist eine kontroverse Diskussion entstanden. In A1 stehen die jeweiligen Notenköpfe in T 2, 6, 14 und 20 tatsächlich übereinander, doch könnte das auf die flüchtige Niederschrift zurückzuführen sein. In E sind sämtliche  nachschlagend notiert. 5 f. o: In A1 Bogenteilung am Taktübergang; ebenso T 20 f. 7 f., 20 ff.: In A1  nicht notiert. 14: In A1 keine Fermaten. 20 u: In A1 2. Note *c*¹ statt *e*¹.

Nr. 2 Curiose Geschichte

Wiederholungen in E2 ausgestochen.


19 o: In E2 Legatobogen bei der Mittelstimme aus Platzgründen nur bis zur drittletzten Note.

Nr. 3 Hasche-Mann

15 o: In E2 Viertelhals beim Akkord auf Zwei nur zu Obernote *e*².

u: In E2 fehlt gesonderter Viertelhals zur Oktave *Fis/fis*.



Nr. 4 Bittendes Kind

2 o: In E2 Legatobogen nur bis  *cis*²; siehe jedoch alle analogen Stellen.


Nr. 5 Glückes genug


Wiederholungen in E2 ausgestochen.

1 o: In E2 Bogenteilung beim Taktübergang; vielleicht wegen des Wiederholungszeichens, das in der handschriftlichen Vorlage vermutlich vorhanden war? Bei der Wiederholung durchgezogen. Vgl. auch T 9 f.

2 o: In E1 bei drittletztem  ursprünglich  vor *f*¹; in WL von Schumann gestrichen; in E2 korrigiert. – Staccato im Handexemplar handschriftlich ergänzt.

5 u: In E2 Legatobogen beim ersten Mal erst ab Hauptnote.


7 o: In E1 4.  mit Unternote *e*¹ statt *d*¹; keine Korrektur in WL, aber E2 korrekt.

8: Im Handexemplar handschriftlich *pp* bei letztem  ergänzt.

11 o: Artikulation zu den zwei ersten Noten nur handschriftlich im Handexemplar.

16: Die Angabe *D. C.* am Ende des Stückes könnte ein versehentlich stehen gebliebenes Überbleibsel aus der handschriftlichen Vorlage sein. Würde man das Stück wiederholen, müsste man wohl die prima volta auslassen. Dies ist in der Erstaussgabe insofern nicht ausführbar, als dort die Wiederholung der Takte 2–8 ausgeschrieben ist.

Nr. 6 Wichtige Begebenheit

1: In A2 beim Incipit statt der Punktierung ; die Punktierung ist also sehr spitz zu nehmen.

- 7, 23 u: In E1 2. Oktave eine Terz zu tief; in WL von Schumann korrigiert. In E2 jeweils richtig.
 12 f. o: In E2 \sharp versehentlich vor d^1 statt vor c^1 .
 15 o: In E2 \sharp beim 4. Akkord versehentlich vor a statt vor g .

Nr. 7 Träumerei

- 6 f. u: In WL Haltebogen $a-a$ handschriftlich von Schumann ergänzt; in E2 nachgestochen.
 15 o: In E2 Ende des Legatobogens zur Mittelstimme aus Platzgründen sehr undeutlich – zielt in etwa auf 4. $\downarrow g^1$ im oberen System.
 18 f. o: Haltebogen $f-f$ nur handschriftlich in WL.
 23 f. o: In WL Haltebogen d^1-d^1 handschriftlich von Schumann ergänzt; in E2 nachgestochen.

Nr. 8 Am Camin

- 8 u: In E1 1. Note d . In WL handschriftlich zu f korrigiert. In E2 unkorrigiert geblieben.
 25 f. o: In E2 Zeilenwechsel nach T 25; wohl deswegen fehlt der Anfang des Haltebogens c^2-c^2 . Nach Zeilenwechsel jedoch deutlich Haltebogenende notiert.

Nr. 9 Ritter vom Steckenpferd

- Spielanweisung in A2: *Mit Humor*.
 9: In A2 f auf Eins.
 11–14: In A2 \ll ab Taktmitte 11.
 13 u: In E1 fehlt Legatobogen $d-d^1$; in E2 nachgestochen. – Auf Drei a/g , in WL handschriftlich zu Oktave G/g korrigiert. E2 richtig.

Nr. 10 Fast zu ernst

- Wiederholung T 9–28 in E2 ausgestochen.
 14 o: In E2 versehentlich \times statt \sharp .
 15 u: In E2 1. Note beim 2. Mal versehentlich $f\grave{s}$ statt dis .
 23 o: In E1 3. Note h statt cis^1 ; in WL handschriftlich korrigiert; in E2 richtig.
 27 o: In E1, *seconda volta*, in der Mittelstimme ♪♪ statt ♪♪ ; sowohl in WL als auch in E2 unkorrigiert.

Nr. 11 Fürchtenmachen

- 12 u: In E2 vorletzte Note ein \downarrow zu spät notiert.
 17 o: Die beiden unteren Noten des 1. Akkords in E1 eine Terz zu tief; in WL handschriftlich korrigiert. In E2 richtig.
 21, 24: In E2 keine Wiederholungszeichen; im Handexemplar handschriftlich ergänzt.
 29 o: Legatobogen in E2 beginnt versehentlich bei Note h im unteren System.
 36: Im Handexemplar gestochene rückwirkende Wiederholungszeichen von Hand gestrichen. Diese Korrektur forderte Schumann noch in einem Brief an Breitkopf vom 15. November 1853.
 38 u: Im Handexemplar 2. gestochene Note G_1 von Hand zu H_1 korrigiert.
 40 o: Staccato in E1 auf 3. Akkord, keine Haltebögen; in WL handschriftlich korrigiert. In E2 richtig.

Nr. 12 Kind im Einschlummern

- 18 f. o, 19 f. o: Haltebögen cis^1-cis^1 und gis^1-gis^1 nur handschriftlich in WL.
 22 u: Legatobogen in E2 nur bis 2. $\downarrow g$. Siehe rechte Hand sowie T 24.
 28 o: Silbe „ri“ von *ritardando* fehlt in E2. Das könnte bedeuten, dass das *ritard.* bereits vor T 28 einsetzen soll.
 29 u: In E1 letzte Note e^1 ; in WL handschriftlich zu g^1 korrigiert. In E2 richtig.

Nr. 13 Der Dichter spricht

- 10 o: In E2 letzte Note fälschlich Ganze Note.
 20 o: In E1 2. Note A statt c . In WL von Schumann korrigiert wie in dieser Ausgabe wiedergegeben. E2 blieb unkorrigiert; stattdessen wurde die unterste Note der rechten Hand von c^1 zu a korrigiert – möglicherweise aufgrund einer missverständlichen Anweisung in der verschollenen Korrekturliste. Am 15. November 1853 wies Schumann den Verlag darauf hin, dass in der Neuausgabe der *Kinderszenen* „die beiden alten Fehler stehen geblieben“ seien und zwar in Nr. 11 T 36 (siehe oben) und

in Nr. 13 T 20 „der 2te Accord, wo statt des tiefen a in der Rechten ein c stehen muß“. Eigenartigerweise ließ Schumann die Note A im Bass, die er in WL zu c korrigiert hatte, unbeanstandet. In gewisser Weise widerspricht die Korrekturanweisung von 1853 der handschriftlichen Korrektur in WL: Analog zu T 22 würde man zu c im Bass in der rechten Hand eher ein a erwarten. Angesichts der Tatsache, dass jede der vier vorhandenen Quellen – E1, WL, E2 und Korrekturbrief – eine andere Version bieten, ist eine definitive Lösung wohl nicht möglich. Man könnte zwar annehmen, Schumann habe im verschollenen Korrekturbrief (siehe oben) die Änderung in der rechten Hand gefordert, die in der linken Hand jedoch versehentlich nicht (oder der Stecher vergaß, sie auszuführen). Dann hätte er aber bei der Korrekturanweisung im Brief von 1853 seine ursprüngliche Intention wieder verworfen. Im Notentext ist die spätere Variante wiedergegeben, quasi als die von Schumann letztgültig autorisierte. Doch hat sicher auch die Fassung aus WL ihre Berechtigung.

Remagen, Sommer 2007
 Ernst Hertrich

Comments

u = upper staff; l = lower staff;
 M = measure(s)

Sources

- A1 Autograph of no. 1. Zwickau, Robert-Schumann-Haus, shelfmark 3702-A1. Head title: *Aus den Kinderszenen*. Bottom left dating of the dedicatory autograph: *Dresden, / 16ten Februar 1848*. Bottom right: *Für Marie mit den herzlichsten Wünschen /*

Robert Schumann. Album leaf for Schumann's sister-in-law Marie Wieck.

- A2 Autograph of no. 9. Washington, Library of Congress, shelfmark ML96.S415. First manuscript, still containing many divergences from the printed version; the leaf also contains the incipit to no. 6 as well as several pieces later published in op. 124.

The current location of an album leaf of 1842 containing a fair copy of no. 6 *Wichtige Begebenheit* is unknown.

- FE1 First edition. Leipzig, Breitkopf & Härtel, plate number 6016, published in late February 1839. Title: *Kinderszenen. / LEICHTE / STÜCKE / FÜR DAS / Pianoforte / componirt / von / Robert Schumann. / Op. 15. / Eigentum der Verleger. / LEIPZIG / BEI / Breitkopf & Härtel. / Pr. 20 Gr. / Eingetragen in das Vereins-Archiv. / 6016. / Lith. bei Fr. Krätzschmer*. As Schumann had requested, the "wide margins" were filled in "with borders," namely with a blue ornamental border. Strangely, the publisher did not give Schumann the opportunity to correct the proofs. The first printing thus still contains many errors and is essentially a non-authorised source.

- DL Dedicatory copy of the first edition (FE1) for Franz Liszt. Zwickau, Robert-Schumann-Haus, shelfmark 93.77-D1/A4. Title page without indication of price, thus a pre-publication copy. Handwritten dedication on the title page, bottom right: *An F. Liszt / in Freundschaft / R. Schumann / Wien, d. 18ten März*. The publisher had sent Schumann six printed copies of the first edition on 16 February 1839, which, as was the custom, did not yet contain an indication of the price. After he had corrected a number of errors in it by hand, Schumann had one of these copies

sent to Franz Liszt on 19 March 1839 through the intermediary of the Viennese publisher Haslinger. It is particularly important since a list of errata that Schumann had sent "by post-coach" ("Briefbuch" no. 509) to Breitkopf on 2 March, immediately after receiving the first copies, has been lost. It was presumably drawn up in great haste and apparently did not contain all the corrections from Liszt's copy. In any event, some of these corrections were not carried over into the later printings.

- FE2 Later, corrected printing of the first edition. Published in March 1839. On 14 March 1839 Breitkopf informed Schumann: "We had the errors contained in the *Kinderszenen* corrected according to your instructions." Thus the new, corrected edition was, at least theoretically, already available in mid March. Nevertheless, the corrections entered into DL were only partially taken into consideration. What is new in the corrected print are the metro-nome markings and pedal signs at the beginning of the individual pieces (except for no. 7, where the pedal marking in M 1 was already to be found in the first printings). However, FE2 was also not completely free of errors. While Schumann thanked the publisher Breitkopf & Härtel in a letter dated 15 November 1853 for sending him two copies of the *Kinderszenen*, he complained that "the two old errors had been left there" (see individual comments, comment on no. 11, M 36, and no. 13, M 20). Schumann's personal copy, Zwickau, Robert-Schumann-Haus, shelfmark 4501/Bd. 3-D1/A4, is a copy of the 1853 printing. Fly-leaf: *Leipzig 1838*. The musical text is identical with that of the edition of 1839. It contains a number of handwritten entries, probably from Clara Schumann,

which correct a few further errors not marked in DL.

A new engraving of the *Kinderszenen* (with narrower, green ornamental border) was probably not published until after 1868.

About this edition

As it emerges from his letter to Clara of 17 March 1838, Schumann "selected" the 13 published numbers of the *Kinderszenen* from originally 30 pieces. An all-encompassing autograph thus possibly never existed. However, in a letter to Clara dated 17/18 March 1838 and in a diary entry of 20 March, Schumann mentions that the *Kinderszenen* had been written out "entirely in fair copy." It is not known whether an autograph or a copy served as the engraver's copy for the first edition FE1. Schumann's letter of 2 March 1839 to Breitkopf & Härtel, in which he imputed to the "awful manuscript" the many errors in the first copies that he had received, seems to suggest that he had sent the publisher autograph sheets as the engraver's copies. A scribal copy would hardly have deserved the epithet "awful manuscript."

Since there are no extant autographs, the corrected first edition FE2 must be seen as the sole primary source. This, however, does not simplify the source situation: it was essential both to track down all the errors in this edition (neither in DL nor in FE2 have all the errors been discovered) as well as to proceed very cautiously – given the lack of manuscript sources – and avoid intervening too strongly in the text of the primary source.

Many errors in FE1 resulted from the fact that the repeats of short sections were often fully printed out there. This was obviously not the case in the sources, since Schumann, upon sending the manuscripts to Breitkopf on 21 March 1838, estimated that there "would be about ten to eleven plates." The reason for the artificial expansion of the volume to 20 pages is probably to be found in financial considerations on the part of the publisher. The full printing of the

repeats changed not only the (visual) proportions of the pieces, but also gave rise to textual differences in the sections in question, which show up many little divergences when compared with one another. In this Urtext edition, we have reproduced the (presumed) original form of the manuscript sources.

With respect to the metronome and pedal indications that first appeared in FE2, it seems likely that a list of these addenda, along with the errata, was contained in the lost correction sheet. However, the sole surviving copy of FE1 next to DL (Staatsbibliothek zu Berlin · Preußischer Kulturbesitz) contains a note from its former owner, Schumann's friend Otto Böhme, according to which the "metronomisation of the *Kinderszenen* not only did not stem from R. Schumann, but was also made without his knowledge and without prior consultation." Yet this does by no means prove that the metronome numbers were added against the composer's will. After all, in late January 1839 Schumann inquired of Joseph Doppler where he could purchase a metronome. In a letter dated 24 January, Doppler referred him to Johann Nepomuk Mälzel, who had developed the metronome in Beethoven's time and was still living in Vienna. Schumann probably acquired a metronome in late January or early February 1839; the metronomisation of the *Kinderszenen* possibly stands in some kind of connection with this. It is all too understandable that Schumann did not enter the metronome numbers into Liszt's dedicatory copy, since the virtuoso would surely have been mystified by such a prescription of the tempo.

Present-day pianists are often perplexed by the metronome numbers, although they fully harmonise with the understanding of tempo in Schumann's day (see the short essay by Michael Struck, *Träumerei und zahl-lose Probleme. Zur leidigen Tempofrage in Robert Schumanns Kinderszenen*, in: *Schumanniana nova: Festschrift für Gerd Nauhaus zum 60. Geburtstag*, ed. by Bernhard R. Appel/Ute Bär/Matthias Wendt, Sinzig, 2002).

Signs placed in parentheses are missing in the sources. The tempo indications to nos. 4, 12 and 13 in Liszt's dedicatory copy were probably deliberately left out of the edition; they are indicated in footnotes at the appropriate places in the score.

Individual comments

No. 1 Von fremden Ländern und Menschen

Tempo marking in A1 *Allegretto*.

A lively discussion has arisen concerning the execution of the ♪ in connection with the triplets (M 2, 4, 6 etc.). In A1 the respective note heads are placed one above the other in M 2, 6, 14 and 20, but this might be due simply to hasty writing. In FE all ♪ are notated after the last triplet eighth.

5 f. u: In A1 slur divided at change of measure; likewise M 20 f.

7 f., 20 ff.: No >> notated in A1.

14: No fermatas in A1.

20 u: 2nd note *c*¹ instead of *e*¹ in A1.

No. 2 Curiose Geschichte

Repeats printed out in FE2.

19 u: In FE2 slur in middle part only to third-to-last note for lack of space.

No. 3 Hasche-Mann

15 u: In FE2 quarter-note stem in second-beat chord only for upper note *e*².

l: In FE2 extra quarter-note stem for octave *F*[#]/*f*[#] is missing.

No. 4 Bittendes Kind

2 u: Slur only up to ♪ *c*^{#2} in FE2; but see also all analogous passages.

No. 5 Glückes genug

Repeats printed out in FE2.

1 u: In FE2 slur broken at change of measure; perhaps because of the repeat sign that was presumably present in the manuscript source? Unbroken at the repeat. See also M 9 f.

2 u: In FE1 at third-to-last ♪ originally ♯ before *f*¹; crossed out by Schumann in DL; corrected in FE2. – Staccato added by hand in the personal copy.

5 l: Slur in FE2 begins at main note the first time.

7 u: In FE1 4th ♪ with lower note *e*¹ instead of *d*¹; no correction in DL, but corrected in FE2.

8: *pp* added by hand at last ♪ in the personal copy.

11 u: Articulation at the first two notes only handwritten in the personal copy.

16: The *D. C.* instruction at the end of the piece may be a remnant from the manuscript, and remained only through an oversight. If the piece is to be repeated, the *prima volta* passage must probably be left out. In the first edition it is not performable this way, as there the repeat of M 2–8 is written out.

No. 6 Wichtige Begebenheit

1: In A2 ♯ instead of dotting in the incipit. The dotting is thus to be taken very sharply.

7, 23 l: In FE1 the 2nd octave is a third too low; corrected by Schumann in DL. In FE2 correct each time.

12, 13 u: In FE2 ♯ erroneously before *d*¹ instead of *c*¹.

15 u: In FE2 ♯ at 4th chord erroneously before *a* instead of *g*.

No. 7 Träumerei

6 f. l: In DL tie *a–a* added in Schumann's hand; subsequently printed in FE2.

15 u: In FE2 end of slur in middle part very indistinct for lack of space; seems to extend to 4th ♪ *g*¹ in the upper staff.

18 f. u: Tie *f–f* only by hand in DL.

23 f. u: Tie *d*¹–*d*¹ added in Schumann's hand in DL; subsequently printed in E2.

No. 8 Am Camin

8 l: In FE1 1st note *d*. Corrected by hand to *f* in DL. Left uncorrected in FE2.

25 f. u: In FE2 change of line after M 25; no doubt the reason why the beginning of the tie *c*²–*c*² is missing. End of tie clearly notated after change of line, however.

No. 9 Ritter vom Steckenpferd

Performance direction in A2: *Mit Humor*.

9: *f* on first beat in A2.

11–14: < from middle of M 11 in A2.

13 l: Slur *d–d¹* missing in FE1; subsequently printed in FE2. – *a/g* at third beat, corrected by hand to octave *G/g* in DL. FE2 correct.



No. 10 Fast zu ernst

Repeat printed out at T 9–28 in FE2.


14 u: Erroneously \times instead of \sharp in FE2.

15 l: In FE2 1st note erroneously *f \sharp* instead of *d \sharp* the second time.

23 u: 3rd note *b* instead of *c \sharp ¹* in FE1; corrected by hand in DL; correct in FE2.

27 u: In FE1, *seconda volta*,  instead of  in the middle part; left uncorrected both in DL and FE2.

No. 11 Fürchtenmachen

12 l: Penultimate note notated one  too late in FE2.

17 u: The lower two notes of the 1st chord are a third too low in FE1; corrected by hand in DL. Correct in FE2.

21, 24: No repeat sign in FE2; added by hand in the personal copy.

29 u: Slur in FE2 begins by mistake at the note *b* in the lower staff.

36: Retroactive repeat signs printed


crossed out by hand in the personal copy. Schumann requested this correction in a letter to Breitkopf dated 15 November 1853.

38 l: 2nd printed note *G₁* corrected by hand to *B₁* in the personal copy.

40 u: Staccato in FE1 on 3rd chord, no ties; corrected by hand in DL. Correct in FE2.

No. 12 Kind im Einschlummern

18 f. u, 19 f. u: Ties *c \sharp ¹–c \sharp ¹* and *g \sharp ¹–g \sharp ¹* only by hand in DL.

22 l: Slur in FE2 only up to 2nd  *g*. See right hand as well as M 24.

28 u: Syllable “ri” of *ritardando* missing in FE2. This could mean that the *ritard.* is to begin before M 28.

29 l: In FE1 last note is *e¹*; corrected in DL by hand to *g¹*. Correct in FE2.

No. 13 Der Dichter spricht

10 u: In FE2 last note mistakenly whole note.

20 u: FE1 has 2nd note *A* instead of *c*. In DL corrected by Schumann. FE2 remains uncorrected; instead, the lowest note of the right hand has been corrected from *c¹* to *a* – possibly due to an ambivalent instruction in the lost list of errata. On 15 November 1853 Schumann informed the publisher that in the new edition of the *Kinderszenen* “the two old errors had

been left,” namely those in no. 11 M 36 (see above) and in no. 13 M 20, “the 2nd chord, where there should be a *c* instead of the low *a* in the right hand.” Curiously, Schumann did not object to the note *A* in the bass, which he had corrected to *c* in DL. To a certain extent, the correction request of 1853 contradicts the handwritten correction in DL: analogously to M 22 one would rather expect an *a* in the right hand to the *c* in the bass. In view of the fact that each of the four extant sources – FE1, DL, FE2 and letter with errata – offers a different version, it is impossible to provide a definitive solution. One hypothesis is that Schumann had requested the correction in the right hand in the lost errata sheet (see above), but mistakenly not the corrections in the left hand (or the engraver forgot to carry them out). But then he would have rejected his original intent again in the correction indication in the letter of 1853. The later variant is reproduced in our musical text, which is more or less the ultimate version authorised by Schumann. Nevertheless, the version from DL certainly warrants consideration as well.

Remagen, summer 2007

Ernst Hertrich